Michael Knüppel (Kassel)

Ein neu-uigurisches Onomastikon[1]

Wenngleich die turkologischen Studien, und hier wiederum die etymologischen Forschungen, nun schon auf eine längere Forschungsgeschichte zurückblicken können, so liegen für die meisten der türkischen Sprachen und Dialekte doch noch immer nur sehr wenige, oftmals unzureichende oder gar keine onomasiologische Untersuchungen und Kompendien vor. Galt in dieser Hinsicht für das Neu-Uigurische, was auch für die meisten übrigen Turksprache zutrifft, so wurde diesem Mißstand mit dem unlängst von dem uigurischen Gelehrten Mutällip Sidiq Qahiri vorgelegten Kompendium *Uyġur kiši isimliri qamusi* („Lexikon der uigurischen Personennamen") Abhilfe geschaffen.

Das umfangreiche Nachschlagewerk, mit dem an frühere Arbeiten des Vf.s,[2] wie dessen Untersuchungen und Darstellungen *Uyġur kiši isimliri wä uniŋ mänisi* („Die uigurischen Personennamen und ihre Bedeutung(en)", Qäšqär 1992), *İsimni qandaq qoyuš keräk* („Wie man Namen geben soll", Qäšqär 1994), *İsimni qandaq qoyuš qollanmisi* („Handbuch zur Namensgebung", Korla 1996), *Uyġur kiši isimliri* („Die uigurischen Personennamen", Qäšqär 1998) und *Xäzinilär ačquči: ilmiy maqalilar* (Ürümči 2006), angeknüpft wird, stellt eine auf diese Arbeiten sowie weitere von Mutällip Sidiq Qahiri in den vergangenen rund drei Jahrzehnten gesammelten Materialien aufbauende, systematische Zusammenstellung wohl aller belegten neu-uig. Personennamen dar. In dem umfassend angelegten Kompendium sind allerdings über die heute gebräuchlichen Namen hinausgehend auch historisch belegte Personennamen und (in einem Anhang) bei den Uiguren einst (auch in vor-islamischer Zeit) verbreitete Titel aufgeführt. Bei den historischen Personennamen wiederum handelt es sich um solche Namen, welche seit der mittel-türkischen Epoche (etwa aus dem *Divanü Lūgat-it-Türk* Maḥmūd Ibn al-Ḥusain al-Kāšγarī's) belegt sind, uns aber teilweise bereits auch in alt-uig. Schriftzeugnissen begegnen.

Das Werk besteht zunächst – anknüpfend an ein Vorwort des Autors, Vorbemerkungen des Verlags sowie ein Inhaltsverzeichnis – aus einer aus mehreren Einzelbeiträgen bestehenden Einleitung, dem eigentlichen Lexikon und zwei

[1] Dies zugleich Besprechung von: Mutällip Sidiq Qahiri: *Uyġur kiši isimliri qamusi*. Ürümči: (Šinjaŋ universiteti näšriyati) 2010; {2} + 6 + 6 + 2 + 891 pp.

[2] Der Vf. ist, neben seinen onomasiologischen Beiträgen, vor allem durch seine uig. Lehrbücher der Arabischen Sprache bekannt geworden (Mutällip Sidiq Qahiri: *Äräb tilidin asas*. 3 Bde. Qäšqär 1989, 1992 u. 1994; ders.: *Äräbxä sözlišiš*. Qäšqär 1996; ders.: *Äräb tili elipbäsi*. Qäšqär 1998 u. 1999; ders.: *Äräb tili qaidiliri*. Ürümči 2003).

Anhängen. Auffallend ist hierbei, daß dem Werk, wie häufiger in chin. und neu-uig. Arbeiten, eine durchgehende Paginierung fehlt (cf. im vorliegenden Beitrag Anm. 1). Im Vorwort des Vf.s werden zunächst einige kurze Bemerkungen über den Zweck der Arbeit, die Bedeutung onomasiologischer Forschungen und die bisherige Beschäftigung desselben mit der uig. Onomastik geliefert; in den folgenden Vorbemerkungen des Verlags wiederum wird auf die bisherige Forschung auf diesem Gebiet in China eingegangen. In der anschließenden, aus elf Einzelbeiträgen bestehenden Einleitung Mutällip Sidiq Qahiri's werden Angaben hinsichtlich der Spezifika der uig. Namensgebung sowie der lexikalischen, semantischen und strukturellen Besonderheiten der uig. Personennamen gemacht, und lexikostatistische Angaben geliefert sowie Ausführungen zu sozio-politischen Entwicklungen, die sich in der Namensgebung widerspiegeln, Charakteristika der „Einrichtung" uigurischer Namensgebung (z. B. Patronymika), ethnographische Besonderheiten bei der Namensgebung und religiöse Einflüsse auf die Namensgebung gegeben. Auf die alt-uig. Namensgebung wird in der Einleitung – ungeachtet der Aufnahme historischer Namen und der teilweise bereits in vor-islamischer Zeit verwendeten Herrschertitel im Anhang – nicht gesondert eingegangen.

Bei diesen Teilen der Einleitung handelt es sich um Beiträge des Vf.s, welche zuvor bereits an anderer Stelle – etwa der in dem Werk *Uyġur kiši isimliri* enthaltenen Aufsatzsammlung des Vf.s aus dem Jahre 1998 sowie in verschiedenen Zeitschriften – publiziert wurden. Hervorzuheben ist, daß der Band *Uyġur kiši isimliri* – abgesehen von einigen Vorarbeiten, die in den 1990er Jahren von staatlichen Körperschaften herausgegeben wurden, sowie den oben erwähnten Beiträgen Mutällip Sidiq Qahiri's selbst – die erste umfassende Arbeit zur neu-uig. Onomastik darstellt. In der Einleitung werden zudem ausführliche Angaben zum Aufbau resp. den technischen Besonderheiten des folgenden eigentlichen Onomastikons gegeben (s. hierzu unten).

Das in dem stattlichen Band gegebene Verzeichnis der uig. Personennamen umfaßt 23.000 Einträge und ist damit die umfangreichste publizierte Sammlung uig. Personennamen überhaupt. Mutällip Sidiq Qahiri's Kompendium geht damit noch einmal deutlich über seine 12.000 Einträge umfassende Zusammenstellung aus dem Jahre 1998 hinaus. Von den 23.000 Einträgen entfallen rund 21.000 auf neu-uig. Personennamen, während es sich bei den übrigen 2.000 um Namen handelt, die bei den Uiguren in der Vergangenheit (etwa in mittel-türkischer Zeit) in Gebrauch waren sowie um die bereits oben erwähnten, in einem Anhang gegebenen Herrschertitel. Die den Hauptteil der Sammlung bildenden neu-uig. Personennamen sind alphabetisch geordnet und innerhalb eines jeden alphabetischen Abschnitts jeweils in eine Sammlung der männlichen und weiblichen Personennamen aufgeteilt.

Ein jeder Eintrag des Lexikons besteht aus dem Namen selbst, einer Angabe der Herkunft sowie der Bedeutung resp. Varianten und Bedeutungsveränderungen; daneben finden sich in Fällen von Varianten entsprechende Verweise auf die jeweils zugrunde liegenden Formen. Hierbei sind sowohl regionale Besonderheiten mitberücksichtigt worden, als auch umgangssprachliche Formen, Diminutiva und solche Varianten, die sowohl in jüngerer Zeit, als aus der Vergangenheit belegt sind. Bei zwei oder mehr aufeinander folgenden Namen mit der gleichen Bedeutung wird auf den jeweils ersten Eintrag mit der betreffenden Bedeutungsangabe verwiesen (cf. hierzu Einleitung, p. 5). Erfaßt sind im Lexikon allerdings nur tatsächlich existierende und belegbare Personennamen, nicht hingegen „kreative Neuschöpfungen", Phantasienamen und eher seltenere Europäismen (obgleich sich einige „westliche" Namen finden, was dann aber entsprechend gekennzeichnet ist). Namen aus vor-islamischer Zeit wurden im Lexikon nur insofern berücksichtigt, als diese auch nach der Islamisierung noch in Gebrauch waren.
Eine Besonderheit stellen die „zusammengesetzten" Namen dar. Auch bei diesen erfolgen stets Hinweise auf die Herkunft und die jeweils unmittelbar zugrunde liegenden Namensbestandteile. Bei diesen werden auch die Namensbestandteile, die sich mitunter aus diversen „Beinamen" etc. ergeben haben resp. auf solche zurückführen lassen, erklärt (wenn es sich bei einzelnen Komponenten etwa um Adjektiva handelt, wird dies durchgängig mit angegeben). Eine Besonderheit stellen hier solche Namen dar, deren „Grundkomponente" ein männlicher Name ist, und welche eine Erweiterung aufweisen, die aus diesem einem weiblichen Personennamen werden läßt, wie das folgende Beispiel: نورکامال (خان), wobei aus dem männl. Personennamen نورکامال durch Anfügung von خان ein weibl. Name wird. In derartigen Fällen wird dann stets auf die Grundkomponente (hier نورکامال) verwiesen, wie dies im Lexikon auch im Falle solcher Namen, die sowohl männl. als weibl. sein können, durchgehend mit entsprechenden Verweisen verdeutlicht wird (cf. zum Problem auch Einleitung, p. 5).

Innerhalb der Einträge wird bei der Herkunft der Namen – ohne daß hier weiter auf die „Wanderwege" eingegangen wird, was den Bearbeiter allerdings auch vor erhebliche Probleme gestellt hätte – nach arab. (abgekürzt „a."), europ. („e."), hebr. („h."), ind. („i."), mong. („m."), pers. („p."), türk. („t.") und uig. („u.") Namen differenziert.
Zur Verdeutlichung seien an dieser Stelle die folgenden Beispiele für Einträge des Lexikons gegeben:

1) [männl. Name] تایاجی (*Tāyāği*), (keine Angabe zur Herkunft), [Verweis →] تاهیر هاجی (*Tāhir hāği*); dort: [...] (a[rab.]), [Variante:] تایاجی (*Tāyāği*), [Erklärung:] تاهیر (*Tāhir*): ئدسمی („Name") + هاجی (*hāği*): سۈپتی (adj., < Bez. für einen Mekkapilger);

2) [weibl. Name] تۈمەنگۈل (*Tümängül*), (u[ig.], p[ers.]), [Erklärung:] تۈمەن (*Tümän*): ئىسمى (Name) + گۈل (*gül*): سۈپىتى (adj., ...);
3) [weibl. Name] سۈرەتگۈل (*sürätgül*), (a[rab., p[ers.]), [Erklärung:] ئۆتكۈر ([Übers.:] *ötkür* „intelligent") + كەسكىن قىز ([Übers.:] *käskin qiz* „entschiedenes Mädchen").

Kritisch anzumerken ist an dieser Stelle nur der Umgang mit den Quellen. Es ist natürlich naheliegend und nachvollziehbar, daß für die neu-uig. Personennamen, die ja nahezu ausnahmslos in der einen oder anderen Form im Gebrauch sind, keine Belege resp. Quellenangaben geliefert werden. Daß allerdings auf solche auch im Falle der historischen Namen – sieht man einmal von den oben bereits erwähnten, vereinzelten Hinweisen auf Maḥmūd Ibn al-Ḥusain al-Kāšγarī's *Divanü Lūgat-it-Türk* ab – verzichtet wurde, ist durchaus zu bedauern.
Das an dieser Stelle vorgestellte Werk Mutällip Sidiq Qahiri's ist – ungeachtet der Quellenproblematik – für die (Neu-)Uiguristik, aber auch ganz allgemein die türk. Onomastik von weitreichender Bedeutung, sind hier doch erstmals alle heute gebräuchlichen uig. Namen sowie die historischen Namen (zumindest seit der mittel-türk. Epoche) zusammengestellt, und erlaubt diese Sammlung nun vergleichende Untersuchungen bei benachbarten turkophonen Ethnien ebenso, wie sie das Ausgangsmaterial für künftige Analysen des in dem Werk gegebenen Materials bietet. Dem Vf. kann daher der Dank, nicht nur der Onomasiologen auf dem Gebiete der Turksprachen unserer Tage, sondern auch künftiger Generationen von Namensforschern gewiß sein.